

Der wichtige Blick zurück in einer schnelllebigen Zeit

Die heutige Zeit ist geprägt von sehr dynamischen Veränderungen im Bereich der Entwicklung von neuen Technologien beziehungsweise technologischen Infrastrukturen. Diese werden nicht selten zunächst »mit heißer Nadel« gestrickt, und erst in der praktischen Umsetzung / im Betrieb auf ihre Verträglichkeit mit dem bestehenden Umfeld geprüft. Als Angehöriger der Geodäsie fühlt man sich in dieser »Schnelllebigkeit« daher manchmal als Ruhepol, da in unserer Fachdisziplin in vielen Fällen auch der sorgfältig geplante Blick zurück in die Vergangenheit benötigt wird, um die Zukunft nicht aus den Augen zu verlieren. Dies wird in einigen Fachbeiträgen des aktuellen Heftes sehr deutlich.

Die aktuelle Ausgabe startet daher mit einem durchaus lehrreichen Blick zurück, nämlich in die unmittelbare Nachkriegszeit und die Neugründung des DVW nach den dunklen Jahren des Nationalsozialismus. Die Reihe der historischen Betrachtungen von Robert Kieselbach et al. über unsere bewegte Vereinsgeschichte befasst sich dieses Mal vor allem mit den Biografien der führenden Akteure im Neugründungsprozess. Die Autoren reflektieren in ihrem Beitrag sehr eindrucksvoll das besondere Spannungsfeld zwischen der Anknüpfung an Traditionen und dem zweifellos erforderlichen Neuaufbruch.

Einen weiteren Blick zurück, welcher auch eine positive Auswirkung auf die heutige Katasterpraxis hat, beschreibt Nico Schnieders in seinem Fachbeitrag über die Nutzbarmachung der Oldenburger Landesvermessung – welche immerhin bereits im frühen 19. Jahrhundert durchgeführt wurde – für die heutige Katasterpraxis. Zur heutigen Nutzung der historischen Daten wird eine Neuausgleichung eines alten trigonometrischen Netzes (Netz »Cappeln«) durchgeführt. Interessant ist hier unter anderem die Rekonstruktion der alten Vermessungsprotokolle und das nahezu archäologisch geprägte Auffinden von noch existierenden historischen Vermarkungen.

Weniger die aktuelle Papstwahl, sondern der »Pfarrer im Grenztermin« ist für bestimmte Grenzfeststellungs- und Abmarkungsverfahren in Nordrhein-Westfalen relevant. Markus Rembold beschreibt in seinem Fachbeitrag die Auswirkungen der Aufhebung von bislang staatlicher Gesetzgebung und den Ersatz durch neue kirchenrechtliche Bestimmungen für durchaus weltliche Vermessungsprozesse im Bereich katholischer Kirchengemeinden.

Im nachfolgenden Teil des Heftes erscheinen nun einige mehrteilige Fachbeiträge. Peter Ache startet mit dem ersten Teil seiner Überlegungen hinsichtlich einer modernen transparenten Wertermittlung. In seinen »Grundüberlegungen« legt der Autor dar, wie sich die zunehmende Verfügbarkeit von digitalen Daten und der Einsatz von Künstlicher Intelligenz positiv auf die Entwicklung präziserer und transparenterer Wertermittlungsmodelle auswirken kann. Die Be- trachtung der Modellgüte als zentraler Qualitätsindikator ist sicherlich eine sehr positive Ent- wicklung, auch für alle Grundstückseigentümer.

Im zweiten Teil zum Thema »Bodenpolitik in der Ukraine« (Teil 1 wurde im Heft 2/2025 ver- öffentlicht) beschreibt Joachim Thomas nun nach der erfolgten Bestandsaufnahme die zentralen Handlungsfelder, welche für eine nachhaltige Weiterentwicklung des Landmanagements erfor- derlich sind. Eines davon ist der (perspektivische) Aufbau einer nationalen Geodateninfrastruktur, wofür zunächst eine möglichst vollständige Datengrundlage geschaffen werden muss. Der Autor diskutiert dies natürlich immer im Kontext der aktuell bestehenden Handlungsoptionen.

Der gelungene Abschluss der Fachbeiträge in dieser Ausgabe erfolgt durch Bernd Krickel et al. Im ersten Teil geht es um die erneute Bestimmung der 250 Geodätischen Grundnetzpunkte, welche für Deutschland einheitlich den amtlichen integrierten geodätischen Raumbezug reali- sieren. Die Autoren adressieren hier vor allem die Planung, Durchführung und Auswertung der Messungen.

Geodäsie im Fokus: Martin Bünnagel erklärt in bewährt verständlicher Weise die Bedeutung der Geoinformation für die Bundeswehr, und trifft hiermit ein Thema, welches aktueller nicht sein kann.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen der aktuellen Ausgabe der zfv viel Spaß und viele neue Erkenntnisse.

Ihr

Andreas Eichhorn, zfv-Schriftleiter Ingenieurgeodäsie

